

## Editorial AJARS 2018

**Theresia Oedl-Wieser, Karin Heinschink, Jochen Kantelhardt, Hermine Mitter,  
Andreas Niedermayr, Franz Sinabell**

Das Austrian Journal for Agricultural Economics and Rural Studies, in der Kurzform AJARS, bietet eine Publikationsmöglichkeit für wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fragen des Agrar- und Ernährungssektors sowie des ländlichen Raumes. Die Zeitschrift möchte die Vielfalt an wissenschaftlichen Standpunkten und Lehrmeinungen aufzeigen und zur Förderung der wissenschaftlichen Diskussion beitragen. Sie zielt darauf ab, einen Überblick zum gegenwärtigen Stand der Forschung im deutschen Sprachraum sowie im Alpen- und mitteleuropäischen Raum in folgenden Bereichen zu geben: Agrarökonomie, Regional-, Umwelt- und Ressourcenökonomie, Betriebswirtschaft, Ländliche Regional- und Raumforschung, Agrarmarketing, Ländliche Sozialforschung, Agrarsoziologie, Agrargeschichte sowie Agro-Food Studies. Die Zeitschrift will insbesondere WissenschaftlerInnen am Beginn ihrer Laufbahn fördern. Sie bietet eine hochwertige Publikationsmöglichkeit für Ergebnisse herausragender Master- und Dissertationsprojekte. Der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA) ist es darüber hinaus ein Anliegen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in den Themenbereichen der Zeitschrift einer interessierten, breiten Öffentlichkeit durch Open Access (<https://oega.boku.ac.at/de/journal/journal-informationen.html>) zugänglich zu machen. Das AJARS 2018 umfasst 23 Beiträge aus den Bereichen Markt, Betriebswirtschaft und Klimawandel, Marketing und Einstellung von VerbraucherInnen, Beratung, Innovation und Image der Landwirtschaft sowie Landnutzung, Ländlicher Raum und Soziales. Die Beiträge werden im Folgenden kurz vorgestellt.

### Markt, Betriebswirtschaft und Klimawandel

**Marius Michels, Paul Johann Weller von Ahlefeld, Johannes Möllmann und Oliver Musshoff** befassen sich in ihrem Beitrag *Entwicklung und Validierung eines Technologieakzeptanzmodells für die Nutzung von Forward-Kontrakten in der Landwirtschaft* mit dem Preisrisikomanagementinstrument Forward-Kontrakt, das aufgrund von Preisvolatilitäten auf den Agrarrohstoffmärkten und infolge der Liberalisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik in Europa, für LandwirtInnen immer attraktiver wird. Auf Basis einer Online-Umfrage mit 133 Landwirten aus dem Jahr 2017 wird untersucht, inwieweit das Technologieakzeptanzmodell neue Einblicke in das Entscheidungsverhalten von Landwirten liefern kann. Die Ergebnisse implizieren, dass ein tiefergehendes Verständnis der Funktionsweise von Forward-Kontrakten den wahrgenommenen Nutzen und damit deren

letztendliche Nutzung statistisch signifikant beeinflusst. **Julia Anna Jungmair, Ingrid Deixler, Beate Gebhardt und Siegfried Pöchtrager** analysieren in ihrem Beitrag *Exzellenz in der österreichischen Molkereibranche – Experteninterviews zur Bedeutung von Nachhaltigkeit, Prämierungen und Zertifikaten* die besonderen Leistungen exzellenter Molkereien am österreichischen Markt, mit denen sie sich von den Mitbewerbern abheben. Exzellenz kennzeichnet sich durch hervorragende Leistungen am Markt, ausgedrückt im Vergleich zur Leistung von Mitbewerbern. Eine zielgruppenadäquate Aufbereitung der Informationen zu Produktionsbedingungen und Produktherkunft ermöglicht es Molkereien, sich noch weiter von ihren Mitbewerbern zu differenzieren. Jedoch stellt eine systematische Nachhaltigkeitskommunikation viele Molkereien aufgrund fehlender Ressourcen vor Herausforderungen. **Anna Kiefer, Laura Sonntag und Enno Bahrs** prüfen in ihrem Beitrag *Ökonomische Bewertung der Nutzungsdauer von Milchkühen im Kontext erwarteter Erkrankungen* die These, ob Modelle die optimale Nutzungsdauer von Milchkühen in der Praxis genauer abbilden können, wenn auch die Krankheitserwartungskosten der Milchviehalter berücksichtigt werden. Dabei wurden die optimale Nutzungsdauer auf der Basis erwarteter Erkrankungen berechnet sowie Neuerkrankungen der Milchkühe von 198 befragten Milchviehaltern berücksichtigt. Die Ergebnisse beziffern die ökonomisch sinnvolle und gewünschte Nutzungsdauer auf mindestens sechs Laktationen. **Sandra Uschnig und Bernhard Stürmer** behandeln in ihrem Beitrag *Düngemittelwert österreichischer Gärprodukte* die Thematik, wie Gärprodukte, für die es derzeit keinen „Marktpreis“ gibt, zu angemessenen Preisen in Verkehr gebracht werden können. Mittels linearer Optimierung wurden Äquivalenzpreise für Gärprodukte bestimmt und die rechtlichen Voraussetzungen für das Inverkehrbringen untersucht. **Bernhard Schabbauer und Bernhard Stürmer** loten in ihrem Beitrag *Experteneinschätzungen zur Entwicklung von Biogas in Österreich* die zukünftigen Anwendungsfelder der österreichischen Biogasproduktion aus. Während die Rohstoffabhängigkeit von den ExpertInnen positiv wie negativ bewertet wird, sieht man die Volatilität der Rohstoffpreise kritisch in Bezug auf eine zuverlässige Wirtschaftlichkeitsberechnung für die Finanzierungsbewertung. Insbesondere der Regelbarkeit der Stromeinspeisung und dem flexiblen Substrateinsatz wird von den Experten zukünftig ein großer Stellenwert eingeräumt. Eine spezifische Herausforderung für die Landwirtschaft angesichts des Klimawandels wird im Beitrag von **Katharina Falkner, Hermine Mitter, Elena**

**Moltchanova** und **Erwin Schmid** zum Thema *Modelling crop rotation regulations to control western corn rootworm infestation under climate change in Styria* thematisiert. In einem räumlich expliziten, integrierten Modellverbund kombinieren die AutorInnen ein statistisches Klimamodell, ein Fruchtfolgenmodell, das bio-physikalische Prozessmodell EPIC, das ökonomische Landnutzungsoptimierungsmodell BiomAT und ein statistisches Auftretensmodell des Westlichen Maiswurzelbohrers. Die Modellergebnisse zeigen, dass die Reduktion des Maisanteils in der Fruchtfolge in manchen Regionen zu niedrigeren Deckungsbeiträgen und gleichzeitig zu einem wesentlichen Rückgang des Befalls mit dem westlichen Maiswurzelbohrer führt. Der dargestellte Ansatz kann EntscheidungsträgerInnen bei der Einführung von Maßnahmen zur Regulierung des Westlichen Maiswurzelbohrers unterstützen. Ein weiterer Beitrag befasst sich mit dem westlichen Maiswurzelbohrer aus ProduzentInnen-sicht. **Bernadette Kropf, Hermine Mitter, Martin Schönhart und Erwin Schmid** stellen in ihrem Beitrag *Eine qualitative Analyse von Einflussfaktoren auf die Umsetzung von Maßnahmen zur Regulierung des Westlichen Maiswurzelbohrers in Südost-Österreich* die Ergebnisse einer Befragung von österreichischen MaisproduzentInnen vor. Alle InterviewpartnerInnen erkennen die Notwendigkeit für die Umsetzung von Regulierungsmaßnahmen. Die Wahl dieser Maßnahmen wird von persönlichen Kenntnissen und betrieblichen Gegebenheiten beeinflusst. Das wahrgenommene Schadensausmaß sowie Erfahrungen mit Regulierungsmaßnahmen sind ebenfalls entscheidend. Zudem beeinflussen wirtschaftliche, gesetzliche und soziale Rahmenbedingungen die Umsetzung.

### Marketing und Einstellung von VerbraucherInnen

**Daria Sänger** und **Julia Höhler** untersuchen in ihrem Beitrag *Bäckereien im Wettbewerb – Welche Leistungen sind Kunden und Kundinnen beim Kauf von Backwaren wichtig?* mögliche KundInnenbindungsmaßnahmen, die längerfristig wirken. Mittels einer Befragung und anschließender explorativer Faktorenanalyse wurde gezeigt, dass zentrale Leistungen wie der Geschmack, die Sauberkeit des Geschäfts, die räumliche Nähe zum Heimatort und kompetentes Verkaufspersonal entscheidend sind. Einige der identifizierten Faktoren könnten als Alleinstellungsmerkmale gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel dienen. **Vera Kasperek-Koschatko, Julia Anna Jungmair** und **Siegfried Pöchtrager** analysieren in ihrem Beitrag *Halal-Zertifizierungsprozesse in Österreich: Eine Vergleichsstudie für Halal-Produkte heimischer Fleisch- und Gewürzhersteller anhand von Experteninterviews* den österreichischen Halal-Markt aus ProduzentInnen-sicht. Es wurde eine Primärdatenerhebung zu Produktion und Absatz von Halal-Fleisch und -Gewürzen in Österreich sowie zu nationalen und internationalen Halal-Zertifizierungsstellen und deren Vorgangsweise, Unterschiede und Anforderungen beim Zertifizierungsprozess durchgeführt. Mittels Experteninterviews werden die Chancen eines wachsenden, in Österreich

noch kaum beachteten, globalen Absatzmarkts ausgelotet. **Beate Gebhardt, Jana-Lisa Ding** und **Tanja Strohäker** präsentieren in ihrem Beitrag *Besser, schneller, nachhaltiger: Exzellenzkommunikation in der deutschen Milch- und Fleischverarbeitung im Branchenvergleich* die Ergebnisse einer Inhaltsanalyse der Webauftritte von insgesamt 1.179 Unternehmen zweier großer Branchen innerhalb der Ernährungswirtschaft. Dabei werden deren Kommunikation über Nachhaltigkeit, Zertifizierungen und Prämierungen verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass die milchverarbeitende Industrie deutlich häufiger über diese Themen kommuniziert als die fleischverarbeitende Industrie. Größere Unternehmen kommunizieren häufiger und vielfältiger als kleinere. Exzellenz und die Kommunikation darüber werden als dauerhafte Herausforderung eingestuft. **Carolin Winkel, Hanno König-Hollrah, Ludwig Theuvsen** und **Heinke Heise** untersuchen in ihrem Beitrag *Beurteilung der Initiative Tierwohl aus der Sicht deutscher GeflügelhalterInnen – am Beispiel von Niedersachsen* die Meinungen und Verbesserungsvorschläge von Puten- und HähnchenhalterInnen bezüglich der Initiative Tierwohl. Mittels qualitativer Inhaltsanalyse wurden Experteninterviews mit niedersächsischen BetriebsleiterInnen ausgewertet. Die befragten LandwirtInnen stehen der Initiative Tierwohl positiv gegenüber, sehen jedoch teilweise Verbesserungspotential, zum Beispiel hinsichtlich klarer Auszeichnung der Produkte im Handel oder Aufnahme aller Betriebe, die diese Kriterien erfüllen. **Louisa von Hardenberg, Ludwig Theuvsen** und **Heinke Heise** thematisieren in ihrem Beitrag *Tierwohlprogramme in der Geflügelhaltung – Eine empirische Untersuchung bezüglich der Einstellungen von LandwirtInnen gegenüber Tierwohlprogrammen* die anhaltende gesellschaftliche Kritik gegenüber der konventionellen Geflügelhaltung und die Forderung nach erhöhten Tierhaltungsstandards. Die GeflügelhalterInnen sind direkt in den Produktionsprozess involviert und somit entscheidende Stakeholder für die erfolgreiche Implementierung von Tierwohlprogrammen. Basierend auf einer Onlinebefragung konventioneller GeflügelhalterInnen wurden drei Cluster gebildet, die sich hinsichtlich ihrer Einstellung zu Tierwohl und Tierwohlprogrammen signifikant unterscheiden. **Inken Christoph-Schulz, Nanke Brümmer** und **Anja Rovers** befragten für ihren Beitrag *Gesellschaftliche Wahrnehmung der Legehennen- und Masthühnerhaltung in Deutschland* KonsumentInnen zur Legehennen- und Masthühnerhaltung. Mittels Faktor- und Clusteranalysen wurden *Befürworter* und *Gegner* identifiziert, im Falle der Legehennen auch *moderate Befürworter*, im Falle der Masthühner *Widersprüchliche* und *Akzeptierende*. Kennzeichnend für die gefundenen Cluster ist unter anderem, dass Frauen der Legehennen- und Masthühnerhaltung häufiger ablehnend gegenüberstehen als Männer. Die Autorinnen schlussfolgern, dass zumindest die teilweise Umsetzung erwünschter Handlungsaspekte, wie ein vermehrtes Platzangebot, aber auch das Erklären der kritisierten Aspekte wie Medikamenteneinsatz und Eingriffe am Tier unerlässlich für eine verbesserte Wahrnehmung der Hühnerhaltung in Deutschland sind. **Lara Beer, Christine Beulke, Ludwig Theuvsen** und **Heinke Heise** befassen sich

in ihrem Beitrag *Animal-friendly horse husbandry: Analysis of factors influencing riders' additional willingness-to-pay* mit der Mehrzahlungsbereitschaft für eine tiergerechtere Pferdehaltung. Eine Online-Umfrage unter 738 ReiterInnen in Deutschland zeigt, dass diese bereit sind, durchschnittlich 31,9% mehr für eine tiergerechtere Pferdehaltung im Vergleich zur derzeitigen Haltung ihrer Pferde zu bezahlen. Als signifikante Einflussfaktoren der Mehrzahlungsbereitschaft haben sich das Alter, das Bildungsniveau, die reiterlichen Ambitionen sowie die Einstellung zu Tierwohl herauskristallisiert.

### Beratung, Innovation und Image der Landwirtschaft

Der Beitrag von **Leopold Kirner** *Welche Weiterbildung und Beratung benötigen Landwirtinnen und Landwirte für eine wirtschaftliche Milchproduktion in Österreich* analysiert die künftigen Präferenzen in der Weiterbildung und Beratung von MilchviehhalterInnen in Österreich. Eine Befragung von MilchviehhalterInnen zeigt, dass unterschiedliche Themen und eine große Bandbreite an Methoden des Wissenstransfers nachgefragt werden, wobei jüngere BetriebsleiterInnen sowie jene von größeren Betrieben ein statistisch signifikant höheres Interesse für Weiterbildung und Beratung bekunden. Darüber hinaus wünschen sich spezialisierte MilchviehhalterInnen fachlich gehobene Beratungsangebote und ein hoher Anteil von ihnen wäre bereit, für solche Angebote auch zu bezahlen. **Jan-Philipp Huchtemann, Dorothee Schulze Schwering** und **Achim Spiller** werfen in ihrem Beitrag *Die Wahrnehmung des Außendienstes in der landwirtschaftlichen Vorleistungsindustrie – Eine empirische Studie aus Sicht deutscher LandwirtInnen* die Frage auf, ob ein starker Außendienst ein wichtiger Faktor zur Differenzierung im Agribusiness sein kann, insbesondere in den Bereichen Servicequalität sowie Kundenbindung und -orientierung. Die Ergebnisse einer Online-Befragung zeigen, dass vor allem die Persönlichkeit und die Sozialkompetenz von Außendienstmitarbeitenden deren Außenwahrnehmung bestimmen. Für Unternehmen der Vorleistungsindustrie bedeutet dies, dass bei der Einstellung neuer und bei der Schulung bestehender MitarbeiterInnen ein Fokus auf die Identifizierung und Förderung der persönlichen Stärken gelegt werden sollte. Der Beitrag von **Mirjam Pfister, Karin Zbinden Gysin** und **Bruno Häller** *Wege zur Steigerung der Ressourceneffizienz in der Schweizer Landwirtschaft mittels Peer-to-Peer Beratung* untersucht den Einfluss der Methode des Arbeitskreises auf den Lerntransfer, sowie die intrinsische Motivation und die Einstellung der teilnehmenden Landwirte zu den Themen Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz. Obschon die Beteiligten sehr innovativ sind, erschwert die Kombination von top-down verordneten Projektzielen des Bundesamtes für Landwirtschaft (CH) und dem bottom-up Ansatz des Peer-to-Peer Austausches die Entwicklung von gemeinsamen Zielen und Themen. **Tessa Jensen-Auermann, Nicola, Gindele** und **Reiner Doluschitz** befassen sich in ihrem Beitrag *Merkmale genossenschaftlicher Beratungsleistungen aus Mitgliedersicht: eine Fallstudie*

*einer deutschen Bezugs- und Absatzgenossenschaft* mit der Frage, welche Attribute genossenschaftliche Beratungsdienste haben sollen, um eine nachhaltige Einkommens- und Wettbewerbssicherung ihrer Mitglieder sicherzustellen. Rund ein Viertel der Mitglieder einer exemplarischen deutschen Bezugs- und Absatzgenossenschaft gaben bei einer quantitativen Befragung an, dass sie bereit sind für Beratungsdienstleistungen zu zahlen. Wichtige Attribute dabei sind Service und Freundlichkeit, Neutralität sowie fachliche Kompetenz. **Tobias Wolfsteiner, Julia Anna Jungmair** und **Siegfried Pöchtrager** thematisieren in ihrem Beitrag *Entstehung von Agrar-Innovationen – Entwicklung eines agrarischen Innovationsrahmenwerks* die systematische Entstehung von Innovationen auf landwirtschaftlichen Betrieben und Einflussfaktoren in diesem Prozess. Gemeinsamer Befund seitens Forschung, Agrarpolitik und Beratungsdienste ist, dass Agrar-Innovationen durch Interaktionen der AkteurInnen des agrarischen Innovationssystems (AIS) entstehen. Mittels theoriebasierter Exploration wird untersucht, welche Ebenen eine Agrar-Innovation beeinflussen. Diese Ebenen werden erstmalig in einem agrarischen Innovationsrahmenwerk zusammengeführt. **Friedrich Rübcke von Veltheim, Christian Schaper** und **Heinke Heise** präsentieren in ihrem Beitrag *Die gesellschaftliche Wahrnehmung von bäuerlicher und industrieller Landwirtschaft* die Ergebnisse einer standardisierten Online-Befragung von VerbraucherInnen. Dabei wird deutlich, dass die Bewertungen überwiegend konträr verlaufen und die Befragten einer „industrialisierten“, Landwirtschaft eher negativ besetzte Begriffe beziehungsweise Aussagen, wie „Massentierhaltung“ oder „starker Verdrängungswettbewerb nach dem Motto: „Wachsen oder Weichen“, zuordnen. Die größte Einigkeit bezogen auf die „bäuerliche“ Landwirtschaft gab es bei Begriffen beziehungsweise Aussagen wie „Landleben“ oder „Verbundenheit mit Hof, Natur und Heimat“.

### Landnutzung, Ländlicher Raum und Soziales

**Gerhard Hovorka, Thilo Nigmann** und **Thomas Dax** beschreiben in ihrem Beitrag *Analyse sozial-ökologischer Systeme zur Sicherung Öffentlicher Güter durch die Landbewirtschaftung* anhand der Fallstudie zur Biobergbauernheumilch im Bezirk Murau (AT) wie das positive Zusammenwirken der Öffentlichen Hand, einer privatwirtschaftlichen Initiative und der Nachfrage der KonsumentInnen zur Sicherung der Bereitstellung von öffentlichen Gütern durch die Landbewirtschaftung gelingen kann. **Georg Wiesinger** geht in seinem Beitrag *Gute Konzepte am falschen Ort? Soziale Landwirtschaft und Sozialkapital* der Frage nach, warum bei der Konzeption von Sozialprojekten die soziale Umgebung beziehungsweise das lokale Sozialkapital oft nur wenig Beachtung findet. Gerade bei Einrichtungen zur Betreuung und Integration gesellschaftlicher Randgruppen ist das Ausmaß an Empathie und Toleranz in der lokalen Bevölkerung für den Erfolg besonders entscheidend. Anhand dreier Fallbeispiele im Bereich der Sozialen Landwirtschaft zur Altenbetreuung, zur Betreuung von Drogen- und Suchtkranken und zur Rein-

tegration langzeitarbeitsloser Frauen werden Ursachen und Wirkungsmechanismen analysiert, die zu einem Gelingen oder Scheitern von Projekten führen können. **Eva-Maria Griesbacher** und **Franz Höllinger** befassen sich in ihrem Beitrag *Struktur und Entwicklung der sozialen Landwirtschaft in der Steiermark* mit den persönlichen, betrieblichen sowie familiären Rahmenbedingungen und deren Einfluss auf die Entwicklung von sozialen Angeboten auf steirischen Bauernhöfen. Derzeit gibt es die drei Schwerpunktangebote Pädagogik, Integration sowie Therapie in der Steiermark (AT), die sich in ihrer Entwicklung und ihren Rahmenbedingungen stark voneinander unterscheiden. Es zeigt sich, dass soziale Angebote auf steirischen Bauernhöfen eine erhebliche Fluktuation aufweisen, in der Gesamtzahl in den letzten Jahren aber stabil sind.

Die Beiträge in der diesjährigen Ausgabe des AJARS spiegeln die Bandbreite an wirtschaftlich sowie gesellschaftlich relevanten Fragen des Agrar-, Regional- und Ernährungsbereiches im deutschsprachigen Raum wider und sollen die wissenschaftliche Diskussion stimulieren.